



W

eg mit
dem Zeck

Was wir als Natur-Menschen gegen Zeckenbisse tun können. Warum die FSME-Impfung kein Allheilmittel ist. Und wo Sie sich bei uns nicht fürchten müssen vor Zecken.

Der Gottfried ist mit Lust und Liebe Botaniker. Immer draußen unterwegs, in Wiesen und Weiden, am Waldrand und im Gestrüpp.

Irgendwann ist ihm seine Arbeit immer schwerer gefallen: „Ich war irrsinnig müd – um zwei Uhr nachmittag war ich streichfähig. Ich hab mich dann zwei Stunden niedergelegt, war aber immer noch fertig.“

Das Ganze ist schlimmer geworden: Konzentrationsschwäche, Schleier vor den Augen, nervlich zerrüttet. Ein Schwager hat ihn dann auf die Idee gebracht: „Du hast Borreliose.“

Nach einigen Untersuchungen kann der Hausarzt die Selbstdiagnose bestätigen: Lyme-Borreliose, die häufigste von Zecken übertragene Krankheit. Eine, gegen die es keine Impfung gibt. Und er selbst, sagt der Arzt, wär nicht auf die Diagnose gekommen.

Der Arzt hat dem Gottfried dann ein starkes Antibiotikum verschrieben und nach einigen Wochen waren die Symptome weg. Ob er jetzt endgültig geheilt ist, weiß er noch nicht: Manchmal können einzelne Beschwerden wiederkehren.

Was den Gottfried so wundert: Dass immer wieder von der Impfung gegen Zeckenbiss die Rede ist, kaum einmal aber von den einfachen Grundregeln, die vor einem Biss schützen.

Verhindern Sie Zeckenbisse

Gerade als Förster, Jäger oder Waldarbeiter: Tragen Sie wenns geht Kleidung mit langen Ärmeln und lange Hosen.

Verwenden Sie Mückenschutz wie „Autan“ – auch auf der Kleidung: Solche Repellents vertreiben auch Zecken.

Wenn Sie von der Arbeit oder einer Wander-Tour zurückkommen: Suchen Sie den ganzen Körper nach Zecken ab.

Haben sich Zecken festgesaugt, dann fassen Sie die mit einer Pinzette oder einer

speziellen Zeckenzange am Kopf und ziehen Sie sie langsam aus der Haut. Wenn dabei Kopfwerkzeuge der Zecke in der Haut bleiben – keine Angst, die sind nicht infektiös, sagen die Experten.

Je länger Zecken saugen können, desto wahrscheinlicher wird die Übertragung von Krankheiten. Zu Lyme-Borreliose kommt es vor allem bei Übertragungszeiten ab 20 Stunden: Im Experiment nie unter zwölf Stunden, gehäuft aber nach 72 Stunden.

Beobachten Sie den Ort des Zeckenbisses und achten Sie auf folgende Zeichen:

Eine kreisförmige, oft wandernde Hautrötung, allgemeines Krankheitsgefühl, Fieber, Kopfschmerzen. Wenn solche Zeichen auftreten, sollten Sie zum Arzt gehen.

Das bringen Zecken mit

- **FSME-Virus:** Frühsommer-Meningoenzephalitis – benannt nach der Zeit des häufigsten Auftretens und einem möglichen Verlauf – der Hirnhautentzündung. Das Virus kann schwere Hirn- und Nerven-Entzündungen auslösen. Gegen FSME gibts eine Impfung – eine der wirtschaftlich erfolgreichsten Impfungen in ganz Europa. Durch eine über Jahrzehnte laufende Werbe-Kampagne haben sich über 80 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher gegen FSME impfen lassen. Das Virus kommt nur in eng begrenzten Gebieten, sogenannten „Naturherden“, vor. Das Risiko an FSME zu erkranken ist im Nationalpark Kalkalpen nahe null (siehe Info-Kasten).
- Die Lyme-Borreliose ist die häufigste von Zecken übertragene Krankheit. Diese Bakterien verursachen im einfachsten Fall einen entzündeten, wandernden Ring um die Einstichstelle. Der verschwindet meist nach drei Monaten, manchmal tritt er erst gar nicht auf. Später kann es aber zu Entzündungen fast aller Organsysteme kommen, auch zu schweren Nervenentzündungen. Die Lyme-Borreliose ist mit Antibiotika nur gut heilbar, wenn sie frühzeitig erkannt wird.

- *Links: Lange Hosen, gutes Schubwerk, kurzes Gras – da tun sich Zecken schwer.*
- *Rechts: Wo sich Wild gern aufhält, gibts auch viele Zecken.*

Text: Franz Xaver Wimmer
Fotos: Roland Mayr
Franz Xaver Wimmer





Wo leben Zecken

Auf einem breiten Weg im Wald brauchen Sie keine Zecken fürchten: Denn eins ist ganz sicher: Die fallen nicht von den Bäumen.

Zecken brauchen Wirte

Drei Jahre dauerts im Schnitt, bis aus der fast unsichtbar kleinen Zeckenlarve die Nymphe und dann das erwachsene Tier wird. Und während der Zeit sind Zecken bescheiden: In jedem der drei Entwicklungsstadien brauchen sie nur eine Blutmahlzeit – grad ein paar Tage jeweils.

Die Larven befallen gern Mäuse, die Nymphen etwas größere Tiere und die ausgewachsenen Zecken machen sich gern auf Rotwild, Kühen, Schafen oder Hunden bequem.

Bei Menschen sind alle drei Stadien zu finden, vor allem aber Nymphen.

Die Suche nach Wirtstieren ist meist im Frühjahr und Frühsommer. Hier gibts auch die meisten Fälle von Krankheiten, die durch Zecken übertragen werden.

Zecken brauchen Feuchtigkeit und Ruhe

Selbst in der trockensten Jahreszeit wollen Zecken eine relative Luftfeuchtigkeit von 80 Prozent. Dafür brauchts zum Beispiel eine Laubschicht, die den Boden feucht hält. In Wiesen, die regelmäßig gemäht werden, halten sich kaum Zecken. Ideal für Zecken sind grasreiche Wälder mit Buschwerk. Hier in Bodennähe streift das Wild auch Zecken ab.

Die Buchen, die Mäuse und das Wild

Die Zahl der Erkrankungen nach Zeckenbiss schwankt von Jahr zu Jahr extrem. Kein Wunder – auch die Zahl der Zecken schwankt. Was alles auf Zecken einwirkt, haben Wissenschaftler im Osten der USA untersucht:

Wie bei uns die Buchen, haben dort die Eichen alle paar Jahre ein „Mastjahr“ – ein Jahr mit besonders vielen Früchten. Im folgenden Jahr vermehren sich dadurch Mäuse extrem – sie können viel mehr Junge großziehen als in anderen Jahren.

Mäuse sind die wichtigsten Wirte für die jüngsten Zecken, die Larven. Und vor allem von den Mäusen holen sich die Zecken auch die Borrelien-Infektion. Die Eichelmast zieht auch Hirsche an. Und die suchen sich die erwachsenen Zecken als Wirte. Wo die Hirsche sich im Herbst aufhalten, gibts im folgenden Jahr viel Zeckennachwuchs.

Zwei Jahre nach einem Eichelmastjahr ist das Risiko einer Borrelien-Infektion am größten.

Mehr über solche Kettenreaktionen finden Sie in den Literaturtipps rechts – Krause, Jones.

Großes Bild oben: Wenn Buchen so viele Früchte tragen, gibts im Jahr danach besonders viele Mäuse. Und die sind die wichtigsten Wirte für die jüngsten Zecken.



- Rechts oben: Nach einem Mäusejahr gibts viele Greifvögel. Eine Kettenreaktion, die auch die Zecken spüren.
- Rechts unten: Weg mit dem Zeck

Das Karten-Spiel.

Seien Sie vorsichtig bei den Risiko-Karten über FSME: Die werden meist im Auftrag und auf Rechnung der Impfstoff-Erzeuger gedruckt.

Sicher ist: Über 1.000 Meter Seehöhe ist das Virus noch nie aufgetreten. Und eine durchschnittliche Jahrestemperatur von acht Grad braucht auch dazu.

Nach der Karte des Pharmakonzernes Baxter (früher Immuno AG) wär aber gar der Gipfel des Großen Priel von ver-seuchten Zecken befallen.

Der Mitbewerber, die deutsche Chiron Behring GmbH, zeichnet das ganze „Große Deutsche Eck“ als „Hochrisiko-gebiet“. Das Gesundheitsamt Garmisch-Partenkirchen gibt Entwarnung, sogar übers Internet. Es gebe überhaupt keine FSME-Erkrankungen: „Einheimische und Urlauber brauchen bei uns keinen aktiven Impfschutz gegen FSME“.



Zecken in Buch und Bild

Patrick Oschmann, Peter Kraiczky
Lyme-Borreliose und Frühsommer-Meningoenzephalitis

136 Seiten, 239 Schilling,
UNI-MED Verlag

Clive G. Jones u.a.

Chain Reactions Linking Acorns to Gypsy Moth Outbreaks and Lyme Disease Risk.

Science 279 (1998), Seiten 1023-1026

Andreas Krause,
Gerd Burmester

Lyme Borreliose
64 Seiten, 175 Schilling,
Thieme Taschenbuch

